Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Februar.

Inhalt: Unruhige Nacht. — Eine Frühjahrspredigt. — Etwas vom Sparen. — Amazonen. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Meine Neffen. — Abgerissene Gedanken.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Unruhige Nacht.

Heut ward mir bis zum jungen Tag
Der Schlummer abgebrochen,
Im Herzen ging es Schlag auf Schlag
Mit Hämmern und mit Pochen.

Als trieb sich eine Bubenschar
Wild um in beiden Kammern,
Gewährt hat, bis es Morgen war,
Das Klopfen und das Hammern.

Nun weist es sich bei Tagesschein,
Was drin geschafft die Rangen:
Sie haben mir im Herzensschrein
Dein Bildnis aufgehangen.

Conrad Ferdinand Meyer.

Eine Frühjahrspredigt.

Die Macht des Winters ist gebrochen. Mag nun auch noch Schnee herniederrieseln, der Frost den Boden härten und der kalte Wind sausend durch die Lüfte fahren — es thut nichts. Der Frühling steht doch vor den Thoren. Schon wärmt uns die Sonne, schon zwitschern die Vögel und die Kreatur badet sich wieder wohlig in der Luft.

Schon das Nahen des Frühlings erfrischt und belebt. Schon die Hoffnung auf das Kommende ist süß; wie schön wird erst die Erfüllung sein!

Wenn wir uns des kommenden Frühlings freuen, so gedenken wir dabei in erster Linie der Jugend und des Alters; denn am schmerzlichsten haben wohl diese beiden die Entbehrungen empfunden, die der harte Winter ihnen auferlegte: an ausreichender Bewegung im Freien, am Genusse der reinen Himmelsluft und der belebenden Sonnenstrahlen.

Wohl suchten verständige Eltern für ihre Kinder dem Mangel zu begegnen, durch stramme Bewegung vermittelst Schlitten und Schlittschuhlaufen. Ein karger Behelf freilich im Hinblick auf die kurzen Tage, die die Kinder eben doch meistenteils ins Haus bannen und zum Stillesitzen verurteilen.

Ein prächtiger Behelf für die mangelnde Bewegung im Freien ist das Turnen, dessen Bedeutung für die heranwachsende Jugend aber noch viel zu wenig allgemein anerkannt wird. Hauptsächlich mit dem Mädchenturnen ist es meistenteils noch schlimm bestellt, obschon auch für diese das Turnen im Stundenplan vorgesehen ist. Und hier sind es hauptsächlich ältere Lehrer, die dem Turnen nicht die verdiente Bedeutung beilegen und es ist dies auch leicht erklärlich. Einesteils mangelt ihnen die nötige Vorbildung und somit auch die eigene Freude an diesem Fache. Es wird nur so nebenbei, als Spielerei behandelt und die Turnstunde muß — ganz besonders im sogenannten gefürchteten Examenvierteljahr — irgend einer andern Beschäftigung, hauptsächlich dem Rechnen, weichen, weil da die hochgespannten Klassenziele am wenigsten erreicht sind. Oder wenn der Lehrer selbst ein müder, gebrochener Mann ist, so kann nicht von ihm verlangt werden, daß er als Vorturner fungiere und die Uebungen seiner Klasse richtig anleite, gründlich überwache und den Schwachen zweckentsprechend nachhelfe.

In solchem Falle liegt freilich das Turnen im argen und der Zufall kann es mit sich bringen, daß so einem Mädchen auf der Primarschulstufe nur ein verschwindend kleines Bruchstück von dem ihm durch die Behörden zugemessenen und garantierten Turnunterricht zu gute kommt.

Hier ist ein Punkt, um den sich viele Schulinspektionen nicht zu kümmern scheinen.

Es ist aber noch ein anderer Umstand, der dem Mädchenturnen fatalen Eintrag thut und der auch zum größten Teil schuld ist, daß es die Lehrerschaft mit der Verpflichtung für den Mädchenturnunterricht nicht besonders ernst nimmt. Es ist dies die Thatsache, daß auch die Eltern zu einem großen Teile die gesunde, naturgemäße Entwicklung ihrer Mädchen viel zu wenig ernst nehmen.

Allen Belehrungen von ärztlicher Seite zum Trotz, werden schon die kleinen Schulmädchen in enge, steife Korsetts gesteckt, um ihnen eine gute Haltung oder noch besser, eine „schöne Figur" zu verschaffen.

In einem solchen Panzer, und erscheine er dem Auge der unverständigen Mutter als noch so harmlos, ist es dem Kinde absolut unmöglich, seinen Körper nach Vorschrift in der Turnstunde frei und ungehemmt zu bewegen und der gewissenhafteste Lehrer kann in solchem Falle nichts weiteres thun, als sich gründlich zu ärgern.

In diesem Punkte ist sich die Schule ihrer Aufgabe, ihrer Würde und ihrer Macht nicht im mindesten bewußt. Sie, die doch unter dem Schutze des Gesetzes über die Zeit und Kraft der Kinder frei verfügt und zwar oft sehr gegen den Willen der Eltern, sieht hier unthätig zu, wie der Unverstand die junge Generation unserer künftigen Frauen und Mütter um ihre freie Entwicklung, um ihre Gesundheit, um ihr jetziges frohes Jugendglück, um ihren späteren vollen Lebensgenuß betrügt.

Wollten die Eltern ein Kind in die Schule schicken mit eingeschnürten Fingern oder ohne Not verbundenen Augen, so daß es nichts sehen, noch von seinen Fingern Gebrauch machen könnte, so würde die Schule ganz unzweifelhaft gegen die unverständigen Eltern vorgehen. Sie würde ihnen sagen, daß das Kind um einfältiger Ansichten und Meinungen willen im freien Gebrauch, in der harmonischen Entwicklung seines Körpers und seiner Sinne, nicht gehemmt werden dürfe.

Daß die Schule sich das Recht der Korrektur des elterlichen Unverstandes in Fragen der Gesundheitspflege für die Jugend herausnimmt und sich dieses Recht als Pflicht auferlegt, davon zeugen die bestehenden Schulordnungen. Da enthält z. B. die Schulordnung der Stadt St. Gallen unter dem Abschnitt: Gesundheitspflege einen Passus, der sich ganz speciell mit einem Teile der Kleidung der Schulkinder befaßt. Es heißt da in § 31:

„Das Tragen von Oberkleidern, wie Schleifen, Ueberröcke, Pulswärmer 2c., ist im Schulzimmer unbedingt verboten."

Darf nun die löbliche Schulbehörde über das Tragen oder Nichttragen der ihr unnütz und schädlich erscheinenden Oberkleider verfügen (und es ist erwiesen, daß diese Verfügung ohne weiteres durchführbar war), so darf und soll sie sich auch mit demjenigen Teil der Unterkleidung befassen, dessen gesundheitmörderische Wirkung an den Kindern von allen Vernünftigen schon längst kritisiert und verur-

teilt worden ist. Die Schulbehörde dürfte füglich vorschreiben:

„Auf der Primarschulstufe dürfen keine die ungehinderte Körperbewegung beim Turnen beeinträchtigende Korsetts getragen werden."

Eine solche, in ihren Folgen wahrhaft segensreiche Verordnung würde ein jeder Vernünftige mit Freuden begrüßen.*)

Dann aber müßten die Behörden auch dafür sorgen, daß dem Schulturnen, der Ausführung der gymnastischen Uebungen auf diesen Schulstufen, von den Lehrern die verdiente und pflichtige Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit entgegengebracht würde. Es darf kühn behauptet werden, daß damit schlechte Haltung, Schiefwuchs, Bleichsucht und drgl. im Keime erstickt würden. Die diesem Alter angepaßten, sorgfältig und systematisch durchgeführten gymnastischen Uebungen sind das beste Vorbeugungsmittel und Korrektiv gegen schlechte Haltung und unschöne Figur.

Es kann den Müttern nicht genug zum Bewußtsein gebracht werden, daß es ein Unsinn ist, einem erst in den ersten Stadien der Entwicklung begriffenen kindlichen Körper die, nach landläufigen Begriffen schöne, moderne Taille des vollentwickelten Weibes ankünsteln zu wollen. Gerade das, was unverständige, kurzsichtige Mütter mit einem solchen Zwangsmittel bezwecken, das zerstören sie damit für immer und sie vernichten damit die Gesundheit und Lebensfreude ihres Kindes. Möchten solch unkluge, irregeleitete Mütter nur Gelegenheit nehmen, zu sehen, wie kraftvoll, geschmeidig und schön der weibliche Körper sich darstellt, wenn seine langsame, natürliche Entwicklung durch regelmäßige gymnastische Uebungen gefördert, und durch unzweckmäßige Kleidung nicht gehemmt wird. Die eckigen Formen des sich nach allen Seiten dehnenden und streckenden kindlichen Körpers bieten volle Gewähr für eine schöne, harmonische Entwicklung. Lasse man nur den Backfisch möglichst lange in loser Umhüllung ein unbefangenes, fröhliches Kind sein, dann schlüpft schon zur rechten Zeit ein reizender Schmetterling aus der unscheinbaren Puppe.

Ist nachher, wenn das Mädchen ausgewachsen, das Tragen eines festen Leibchens angezeigt, so soll es ein Korsett sein, für welches auf jedem einzelnen Körper Maß genommen wurde, wie z. B. der Orthopäde Dr. Schultheß in Zürich ein solches konstruiert hat.**) Es gestattet dasselbe durch eine sinnreiche Konstruktion nicht bloß ungehemmte Bewegung nach jeder Richtung, sondern auch ein ausgiebiges Atmen, wie es beim Laufen, Springen, Berg- und Treppensteigen, Tanzen 2c. in erhöhter Weise erforderlich ist.

Nach diesem mühelosen Laufen und Steigen, diesem köstlichen Daseinsgenuß in der freien Natur, sehnt sich das Herz doppelt in diesen Tagen, wo die Sonne lockt und ein holdes Frühlingsahnen die Luft und die Seele durchzieht.

Sorgen wir wenigstens dafür, das unsere Kinder froh jauchzend den Frühling empfangen können, daß ihre kleine Brust sich ungehemmt schwellen und weiten kann, daß sie ihre Arme dem blauen Himmel und der Sonne entgegenbreiten können, und daß es ihnen möglich ist, auf Feld und Au des Frühlings Erstlinge zu pflücken, ohne durch eine moderne Zwangsjacke am reinen Genusse gehindert zu werden.

Unsere Frühlingspredigt zu Gunsten unserer weiblichen Jugend appelliert an das thatkräftige Pflichtgefühl der Schulbehörden, an die Einsicht und Autorität der Väter und das Herz der Mütter, die sich doch alle in dem Streben vereinigen, den lieben Kindern die ungetrübte Jugendlust zu sichern und sie für die Zukunft zu gesunden, lebensfrohen und tüchtigen Menschen zu erziehen.

*) Diese Frage wurde kürzlich in einer freien Vereinigung von schul- und erziehungsfreundlichen Männern und Frauen besprochen und da wurde die Ansicht aufgeworfen, daß in diesem Punkte die Schulbehörden kaum den Mut haben, einzugreifen, da eine solche Verordnung die Mütter nach oben berühre, währenddem die „Pulswärmer und Schleifen" mehr die unteren, bedürftigen Klassen treffen. Am richtigsten wäre es jedenfalls, eine solche Meinung würde durch eine durchgreifende Verordnung entkräftet.

**) Zu beziehen durch Herrn F. Wyß, Löwenstraße, Zürich.

Etwas vom Sparen.

Von E. Peschkau.

(Schluß.)

Marie ist aber nicht bloß eine Frau aus meiner Bekanntschaft, sie ist ein weiblicher Typus. Sie wird nie den Kindern ein kleines Stück Brot und dann, wenn sie noch Hunger haben, ein zweites geben, obwohl sie täglich sieht, daß die Kleinen die Reste wegwerfen und diese dann, nachdem sie beschmutzt und zertreten sind, in den Kehrichtkasten kommen. Sie macht nie die Entdeckung, daß die Seife sich vermindert, wenn man sie im Wasser liegen läßt, und daß Thee und Kaffee die Hälfte ihres Wertes verlieren, wenn man die Büchsen nicht ordentlich schließt; daß man auch verschwendet, wenn man die Thüren geheizter Zimmer offen stehen läßt, und wenn die Kleider, statt in den Schrank zu kommen, auf den Stühlen herumliegen, wenn man die Papierabfälle wegwirft und zum Feueranzünden die schönen großen Zeitungsbogen benützt, die man dem Tapezierer verkaufen kann. Dabei ist Marie sonst eine ganz wackere Frau, die in anderem Sinne sehr sparsam ist, ja mitunter ist sie sogar ein ganz vollendeter Geizhals, der den Pfennig zehnmal in der Hand umdreht, ehe er ihn auf den Ladentisch legt, und was für schöne Hüte könnte sie kaufen, was für gemütliche Kaffeevisiten könnte sie arrangieren, wie viel erquickende Schriften könnte sie in den Bücherschrank stellen, dieses Luxusmöbel, das unbegreiflicherweise nie bei Heiratsausstattungen fehlt, und das Marie mit grünen Vorhängen versehen hat, um es als eine Art Rumpelkammer zu benützen. All das wäre ihr vergönnt, wenn sie weniger zum Schornstein und zu den Fenstern herausfliegen ließe!

Gar häufig hat nun Marie auch die Besonderheit, daß sie sich für eine Hausfrau par excellence hält, für eine Musterhausfrau, wie es keine zweite gibt. Der oberflächliche Beobachter muß ihr auch Recht geben; denn es ist in der That bewundernswert, wie rührig und fleißig sie ist. Sie steht mit den Hühnern auf, sie gönnt sich keine Ruhe, ist den ganzen Tag auf den Beinen und arbeitet mehr als ein halbes Dutzend Dienstmägde. Wenn sie bei guter Laune ist, klopft sie ihren Mann auf die Schulter und sagt: „Du hast eine Frau! Was ich Dir erspare!" Und doch ist Marie in einer argen Täuschung befangen. Sie erspart nicht — sie verschwendet. Sie verschwendet in erster Linie ihre Arbeit, ihre Kraft, ihre Gesundheit. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist nichts als putzen und wieder putzen. Nach ihrer Meinung ist die Wohnung nicht für den Menschen, sondern der Mensch für die Wohnung da, und die Bestimmung der Frau ist es, diese Wohnung sauber zu halten. Ihre Kraft und Ausdauer wird an eine Arbeit verschwendet, die nicht nur ganz überflüssig ist, die nicht selten den übrigen Gliedern der Familie das Haus zur Hölle macht, und ihre Gesundheit schlägt sie tollkühn in die Schanze, wenn es ihr einfällt, daß nun schon acht Tage lang die Fenster nicht gereinigt wurden. Sie, die sonst still, friedlich, furchtsam ist, wird mutig, unternehmend, rücksichtslos, wenn sie ihren Feind wittert — den Staub, den Schmutz. Meist ist dieser Feind nur eingebildet, die Fenster sind spiegelblank, die Thüren weiß wie Schnee, das Küchengeschirr zeigt kein Stäubchen. Aber die Frist ist abgelaufen — es muß rein gemacht werden — der Feind ist da, wenn ihn auch die andern nicht sehen. Mariens Ehrgeiz ist das billige Einkaufen, ihre Specialität sind die Ausverkäufe und die sogenannten Gelegenheitskäufe. Liest oder hört sie von einem solchen, dann wird sie wie berauscht, sie kauft Schundware für teures Geld, glücklich, so billig gekauft zu haben, sie erwirbt alles mögliche unnütze Zeug und geht dann ganz selig nach Hause.

Das Sparen ist eine Kunst, zu der man ein gewisses Talent mitbringen muß, die man aber auch mit einer sehr bescheidenen Begabung erlernen kann, wenn man den guten Willen dazu hat. Sparen heißt nicht billig kaufen und seine Bedürfnisse einschränken, sparen heißt, Augen und Ohren offen halten, sich jeden Wink, jede Lehre, jede Neuerung zu nutze machen, nur das anschaffen, was nötig ist und dabei weniger auf das „billig" als auf das „gut" achten, vor allem aber heißt sparen: Alles, was man besitzt oder erwirbt, bedächtig bis aufs äußerste ausnützen und nichts zum Schornstein und zu den Fenstern herausfliegen lassen. Wenn Männer und Frauen in diesem Sinn sparen, dann wird die sociale Frage gleich um ein Stück leichter werden, und das Stück wird um so mehr in Betracht kommen, als es sich bei dieser socialen Frage zur Zeit auch schon um einen Teil des Mittelstandes handelt. Dieser aber kann sich sehr leicht selber helfen — durch vernünftiges Sparen!

Amazonen.

Eine Plauderei von Vocatus.

(Fortsetzung.)

In das Kapitel der Amazonen möchten wir aber nicht bloß die Weiber rechnen, welche in einem geordneten Staatswesen dem Waffenhandwerk lebten, sondern auch alle jene Frauen und Mädchen, welche, ihr Geschlecht verleugnend, zum Waffenhandwerke griffen und, sei es in Gruppen oder einzeln, sei es von glühender Vaterlandsliebe dazu bewogen, oder von den Umständen gezwungen, die Nadel mit dem Schwert oder mit der Flinte vertauschten. Auch hier finden wir in der Geschichte eine reichliche Ausbeute.

1249 wird König Ludwig der Heilige in seinem Lager vor Damiette angegriffen, aber die Angreifer werden durch Marketender und Weiber mit ungemeiner Tapferkeit zurückgetrieben. 1743 haben, wie die Chronik berichtet, in der Schlacht bei Dettingen, einem Dorf im bayerischen Kreise Unterfranken am Main, wo die verbündete österreichische und englische Armee unter König Georg II. von England über die Franzosen unter Marschall Noailles einen Sieg davontrug, „selbst die englischen Weiber, deren eine ziemliche Anzahl mit in der Campagne gewesen, aus Verbitterung mit ihren scharfen Messern ebenfalls manchen in die andere Welt geschickt".

Frankreich hat eine Menge tapferer Frauen aufzuweisen, die in patriotischer Begeisterung Schulter an Schulter mit ihren Männern ihre belagerten Vaterstädte aufs mutigste verteidigten, angeführt von den Tapfersten und Entschlossensten ihres Geschlechtes. Unter anderen führen wir an die Frauen von Marseille, welche sich mutig gegen die Belagerungstruppen des Connetable Karl von Bourbon wehrten. Ihr Andenken ist der Nachwelt bewahrt in dem nach ihnen genannten Boulevard des Dames in Marseille.

Auch die germanischen Nationen stellen ihr Kontingent. Gustav Schwab besingt in seinem Gedichtcyklus „Der Appenzeller Krieg" die Appenzeller Frauen, welche in den Jahren 1808 und 1809 neben ihren Männern kämpften. Und wer kennt nicht die prächtige Geschichte von den Heldenweibern zu Schorndorf in Württemberg? —

In jenen traurigen Zeiten, welche über Württemberg hereinbrachen, als der Franzosenkönig Ludwig XIV. durch seine berüchtigten Mordbrennergenerale Mélac, Monclar und andere das ganze schwäbische Unterland in einer Weise brandschatzen und maltraitieren ließ, wie es kaum zu den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges der Fall gewesen war, waren es die genannten Frauen, welche den Eroberungsgelüsten und dem weiteren Vordringen Monclars ein Ziel setzten und ihn zum Abzug von Schorndorf zwangen. Bis nach Stuttgart und Eßlingen waren die französischen Horden bereits vorgedrungen, ohne Widerstand zu finden, und am 14. Dezember 1688 rückte eine ihrer Scharen unter Monclar auch vor Schorndorf, dasselbe unter schweren Drohungen zur sofortigen Uebergabe auffordernd. Was geschah nun aber? Als Kommandant Schorndorfs fungierte damals der Obristlieutenant Peter Krumhaar, ein alter, wackerer Haudegen, und dieser wies das Ansinnen des französischen Generals kurzweg ab; allein die unter ihm stehende Besatzung war nur klein und so konnte er unmöglich Widerstand leisten, wenn nicht die Bürgerschaft der Stadt hinter ihm stand. Dies wußten die französischen Parlamentäre und wandten sich deshalb an den hohen Rat der Stadt, demselben auf alle Weise zusetzend, daß er die Thore öffnen lassen solle. Die schwache Regierung in Stuttgart

war schon vorher durch die Drohungen der Franzosen zu dem Beschlusse getrieben worden, daß man nicht anders könne, als auch Schorndorf übergeben. Der Kriegsrat Heller, der schon den Kommandanten von Asperg zur Uebergabe bewogen hatte, sollte den Befehl zur Uebergabe auch nach Schorndorf bringen. Der Stuttgarter Abgesandte fand auf dem Rathause in Schorndorf williges Gehör und der Rat, durch allerlei Drohungen eingeschüchtert, war nur zu geneigt, auf die Uebergabe einzugehen. Aber der hochweise Rat hatte ohne die Frauen von Schorndorf gerechnet. Während nämlich die Ratsherren auf dem Rathause unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kunkelin mit dem französischen Abgeordneten unterhandelten, war die Aufregung in der Stadt auf eine furchtbare Höhe gestiegen und

„Da war's ein Lärmen überall
Und Weh- und Jammerklage,
Als hätte der Posaune Schall
Geweckt zum jüngsten Tage:
Mein Weib und Kind! ach, alles aus!
Schon brennt mir überm Kopf das Haus!"

besonders rasend gebärdeten sich, aufgereizt von dem Kommandanten Peter Krummhaar, die Weiber, als sie hörten, daß ihre Männer im Begriffe stehen, ihr Eigentum, ihre Ehre und ihr Leben den Franzosen preiszugeben. Die Bürgermeisterin Barbara Künkelin hatte nämlich im Ofenloch den Verhandlungen des ehrsamen Rates gelauscht und das Erlauschte den Weibern mitgeteilt. Sie selbst war die Allerzornigste — eine kleine, unansehnliche, aber äußerst lebhafte und dabei gar klug und mutvoll blickende Dame, — und in Verbindung mit ihrer ebenso mutigen Freundin, der Frau Gastwirtin Katzenstein, organisierte sie alsbald eine große Frauenversammlung, in welcher sofort einstimmig beschlossen wurde, die Männer zum Widerstand gegen die Franzosen aufzureizen und nötigenfalls zu zwingen. „Zu den Waffen! zu den Waffen!" schrie die ganze Versammlung und wie Spreu stoben die Weiber auseinander, aber nur, um sich zu Hause Waffen zu holen und sich dann spornstreichs wieder vor dem Hause der Frau Bürgermeisterin einzufinden. In einer Viertelstunde war es geschehen, und da standen sie nun, die Frauen und Jungfrauen Schorndorfs, die einen mit Heu- oder Ofengabeln, oder auch mit Sensen, Bratspießen, Sicheln und Hackmessern, die andern mit Prügeln, Besenstielen, Kunkeln, Lanzen, Hellebarden, Flinten und Pistolen bewaffnet. „Und nun aufs Rathaus!" kommandierte Frau Künkelin, nachdem sie mit Hülfe eines graubärtigen Unteroffiziers der Garnison ihre Schar schnellstens in einige Kompagnien eingeteilt und jeder Compagnie eine Frau als Offizier (die Chronik meldet, daß immer die schlimmsten und maulfertigsten Weiber mit Chargen bekleidet worden seien) vorgesetzt hatte, „nun aufs Rathaus, daß wir unsere Männer Mores lehren!" Und die tapferen Weiber lehrten in der That ihre Männer „Mores".

Doch lassen wir den Dichter reden!

„Und alles so in Aufruhr war,
Der betete, der fluchte,
Und der sein Heil im Keller gar,
Der unterm Dache suchte,
Kurz alles durcheinander lief,
Da trat ein Weibchen auf und rief:

„So laufen wir, ihr Frau'n und Herrn,
Dem Teufel in den Rachen,
Den Feinden, welche nah und fern
Stets Treu und Glauben brachen,
Und lassen sengen unsre Stadt?
Das wäre traun ein feiner Rat!

Ei, wie's so gut der Junker meint:
Macht hurtig auf die Thore!
Wohl mag er sein des Franzmanns Freund
Und seiner Louisd'ore!
Von Ulm rückt der Succurs herbei,
Zween Tage noch, dann sind wir frei!

Drum Landsverräter alle, die
Von Uebergabe sprechen;
Mit diesem Arm erwürg' ich sie,
Mein Vaterland zu rächen:
Wer denkt, wie ich, versammle hier
Sich mit Gewehr und folge mir!"

Hui! ging's die Straßen ab und auf,
Im Augenblicke waren
Versammelt auf dem Markt zuhauf
Zahllose Weiberscharen.
Mit Ofengabeln in der Hand
Zu fechten für ihr Vaterland.

Heraus du Lumpenjunker, der
Dem Feind uns will verraten!
Heraus, ihr alle, die noch mehr,
Zu gleichem Frevel raten!
So riefen hundert, stürmten dann
Auf alle Rathausthüren an.

Bang war's den Herren allzumal,
Gar bang dem Junker drinnen;
Wohl auf und nieder, Trepp' und Saal
Rannt' er und wollt' entrinnen.
Ach! nirgends Rettung! In der Not
Befahl er seine Seele Gott.

Aus breiter Brust erschallt' umsonst
Des Bürgermeisters Stimme;
Ach, weiser Spruch und Rednerkunst
Prallt' ab an ihrem Grimme.
„Schweig! sonst — so wahr dein Wieb ich bin" —
Rief Madonne Bürgermeisterin.

„Und kurz, nach Hause kommt ihr nicht
Zur wohlgeschmälzten Schüssel,
Bis heilig euer Mund verspricht,
Zu weigern Stadt und Schlüssel.
Sagt, wollt ihr?" — „Ja, wir wollen," rief
Senatus und er seufzte tief."

(Fortf. folgt.)

Was Frauen thun.

Eine hochgebildete Japanerin wird sich in nächster Zeit nach England begeben, um dort über die Interessen der japanischen Frauen zu sprechen. Sie beabsichtigt, eine christliche Fortbildungsschule für Frauen und Töchter der besseren Stände zu errichten.

Die Ausbildung von Krankenpflegerinnen in Baden. Gegenüber dem sich vielerorts fühlbar machenden Bedürfnis nach Krankenpflegerinnen dürfte es wohl nicht ohne Interesse sein, auf die Wirksamkeit des badischen Frauenvereins auf dem Gebiet der Krankenpflege und speciell auch der Ausbildung von Krankenpflegerinnen hinzuweisen. Der Verein hat in 27 Stationen, worunter neben den großen Stationen der akademischen Krankenhäuser und größeren städtischen Hospitälern auch Stationen in kleinen Städtchen und Landorten sich befinden, im Jahre 1891 11 Oberinnen und Oberwärterinnen und 179 Schwestern aufzuweisen gehabt und ist 1892 ein kleiner Zuwachs zu verzeichnen. Es bestehen außerdem noch besondere Sommerstationen in Badeorten. Der Verein veranstaltet Lehrkurse in verschiedenen Städten des Landes und hat 1891 (Bericht für 1892 liegt noch nicht vor) je zwei solche Lehrkurse in Karlsruhe und Heidelberg, je einen in Mannheim und Pforzheim abgehalten. Es werden auch besondere Kurse für Damen der gebildeten Stände abgehalten, die sich nicht die Krankenpflege zum Beruf nehmen wollen. In diesen Kursen wurden 8 Schülerinnen ausgebildet. Zu besonderen Kursen für Landkrankenpflegerinnen entsenden alljährlich Landgemeinden Frauen und werden dieselben lediglich zur Verwendung in ihrem Heimatsort ausgebildet. Es ist auch Nichtbadnerinnen gestattet, an den badischen Veranstaltungen teilzunehmen und sich in Krankenhäusern und Kursen auszubilden; doch wird von solchen eine Kaution dafür verlangt, daß sie auch ihre Ausbildung vollenden und nicht vorzeitig austreten. Damit die Krankenpflegerin im gegebenen Fall auch den Haushalt mit versehen kann, richtet sich die Ausbildung auch auf etwas Haushaltungsunterricht. Um Lust und Liebe zum Krankenpflegeberuf zu fördern und Pflichttreue auszuzeichnen, werden von der Großherzogin Dienstauszeichnungen und Diplome verliehen.

Auf der Universität San Arbor (Michigan) studieren zwei junge Chinesinnen, welche die Aerztin Dr. Gertrud Hove aus China, welche jahrelang als Missionärin dort gelebt hatte, mitbrachte.

Die Herzogin Eugenie Litta Bologuine in Mailand hat vor kurzem ihre kostbaren Juwelen, Gemälde, Spitzen und sonstige Kostbarkeiten für Lstr. 600,000 verkauft und verwendet diese Summe für den Bau eines Kinderspitals in der Umgebung Mailands. Die Herzogin beabsichtigt, sich selbst der Pflege der Rekonvalescenten zu unterziehen.

Weibliche Fortbildung.

Die Frage der Zulassung der Frauen zu dem Studium an den österreichischen Universitäten wurde von dem österreichischen Abgeordneten Graf Hannitz erörtert, in dem Sinne, daß er die Zulassung insbesondere zum Studium der Medizin befürwortet.

Rumänien weist gegenwärtig die Zahl von 150 studierten Damen auf. Die Berechtigung der weiblichen Bildungsbeflissenen zum Studium an sämtlichen Fakultäten ist dort gewährleistet.

In Zürich wird für dieses Jahr von der Veranstaltung von Fortbildungskursen für bereits im Amte stehende Lehrerinnen Umgang genommen.

Chinesische Hofdamen in Europa. Mit dem deutschen Dampfer „Bayern" treffen nächster Tage fünf Hofdamen der Kaiserin von China mit großem Gefolge in Genua ein, wo für dieselben schon im „Grand Hotel des Etrangers" Zimmer bestellt wurden. Dieselben begeben sich dann nach Berlin, wo sie einen längern Aufenthalt nehmen werden, um daselbst die deutsche Sprache zu studieren und dabei zugleich auch das deutsche Hofleben mit seiner Etikette kennen zu lernen, um es dann am chinesischen Hofe einzubürgern. Am japanesischen Hofe fungieren bekanntlich schon seit Jahren Baron Mohl mit Gemahlin als Instruktoren für die deutschen Hoffitten.

Ob nun mit den deutschen Hoffitten der chinesischen Bevölkerung und speciell der dortigen Frauenwelt ein vermehrtes Glück gebracht wird, das wird die Zukunft lehren.

Der Gemeinnützig-ökonomische Verein des Amtes Burgdorf veranstaltet einen Kochkurs in Hindelbank. Daneben wird der Verein diesen Herbst wieder eine Prämiierung von alten Dienstboten vornehmen, für welch letztern Zweck über besondere Legate verfügt werden kann.

Kleine Mitteilungen.

In Frankreich, wo nach vorgenommener Zählung mehr als 500,000 Klaviere in Gebrauch stehen sollen, ist eine Klaviersteuer im Betrage von 10 Fr. per Stück angenommen worden.

Laut dem Jahresbericht der gemeinnützigen Gesellschaft Baselstadt haben sich im Jahre 1892 in der Mägdestiftung 87 Bewerberinnen um die Prämien angemeldet. Die längste Dienstzeit haben zwei Personen mit 30 bis 32 Jahren aufzuweisen. Es wurden 56 einfache und 10 doppelte Prämien verabfolgt. Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 11,269. 11, so daß ein Aktivsaldo von 3000 Fr. resultiert. Der Stiftungsfonds weist Fr. 49,302. 05 auf.

Die Professoren Bergmann und Leyden bekämpfen in der „Deutschen Warte" den Antrag des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Baumbach für die Zulassung von Frauen zum ärztlichen Berufe.

Im Jahre 1891 zählte die Schweiz mit ihrer Bevölkerung von rund drei Millionen Einwohnern 1157 Aerzte und 260 Zahnärzte, zusammen also 1417 ärztliche Personen, unter denen sich nur 10 weibliche Aerzte und 2 weibliche Zahnärzte befanden und zwar in folgenden Kantonen: Zürich 219 männliche und 5 weibliche Aerzte, ferner 29 männliche und 1 weiblicher Zahnarzt; Baselstadt 69 männliche und 1 weiblicher; St. Gallen 121 männliche und 1 weiblicher; Aargau 94 männliche und 1 weiblicher Arzt; Thurgau neben 53 männlichen kein weiblicher, dagegen neben 3 männlichen Zahnärzten 1 weiblicher Zahnarzt; Genf 113 männliche und 2 weibliche Aerzte.

Im Kanton St. Gallen haben in den letzten drei Jahren die Zahl der geschlossenen Ehen beständig abgenommen. Im Jahre 1890 wurden daselbst 1747 Ehen geschlossen, 1891 nur 1620 und 1892 gar nur 1530, also eine Abnahme von 217 in der kurzen Zeit.

Ein auf der Hochzeitsreise befindliches deutsches Ehepaar wurde in der Umgebung von Rom von zwei Kerlen überfallen und beraubt.

Zur Warnung. Die Gewohnheit, zum Zwecke der leichteren Zählung von Banknoten die Finger mit den Lippen zu benetzen, hat dieser Tage in Wien ein Menschenleben gefordert. Der Commis Gustav Schmeterer verspürte nämlich an der Unterlippe einen stechenden Schmerz, nachdem er kurz vorher eine Menge von Bank- und Staatsnoten auf die bezeichnete Weise abgezählt hatte. Anfänglich legte man der Sache keine besondere Bedeutung bei, bis sich eine große Geschwulst auf der Lippe gebildet hatte. Nun veranlaßte die junge Gattin des Kranken dessen Ueberführung ins Krankenhaus. Leider war es bereits zu spät; trotz der sofort vorgenommenen Operation starb der Patient.

Ein Abgeordneter in Minnesota brachte den Antrag ein, es solle die Anschaffung der im Anrücken begriffenen Krinoline bei einer Strafe von 25 Dollars und im Wiederholungsfalle unter Androhung von Haft bis auf 30 Tage verboten werden.

In Zürich wird die Gründung einer Anstalt für weibliche Hysterische angestrebt.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2036: Kann mir eine freundliche Leserin sagen, welches der Unterschied ist zwischen französischem, englischem und deutschem Senf? Junge Hausfrau.

Frage 2037: Wo kann ein junger, arbeitsfähiger Mann unter stramm pädagogischer Führung zu seiner Fortbildung sich aufhalten? Er kennt die Land- und Gartenarbeit, soll aber hauptsächlich in erziehlicher Weise gefördert werden. Wer ist so freundlich, passende Adressen zu vermitteln? 1001.

Frage 2038: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Leserinnen die Adresse einer guten Frauenarbeitsschule in der französischen Schweiz, ähnlich derjenigen in Basel und Zürich, angeben? Eine junge Tochter, die sich in der französischen Sprache noch vervollkommnen möchte, zöge aus diesem Grunde eine solche Schule in der franz. Schweiz vor. Für gefällige Auskunft zum voraus besten Dank. L. S. in S.

Frage 2039: Wie können unverbrannte, aus der Asche gesiebte Kohlenteile am besten verwendet werden?

Gibt es ein Verfahren, selbe zu Briquettes zu verarbeiten? Für freundliche Antwort besten Dank!

Frage 2040: Wie behandelt man Kaninchenfelle, um sie später beliebig verwenden zu können? Für gütige Auskunft dankt zum voraus bestens

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 2041: Ist eine geschätzte Leserin unseres Blattes vielleicht im Falle, aus eigener Erfahrung mitzuteilen, in welcher Pension der französischen Schweiz ein Knabe von 14½ Jahren wirklich gut aufgehoben wäre? Noch angenehmer wäre es, die Adresse einer rechtschaffenen Familie zu erfahren, wo der Jüngling Privatstunden erhalten könnte und zu irgendwelcher nützlichen Beschäftigung angeleitet würde. Besten Dank zum voraus.

Frau J. St.

Frage 2042: Welche freundliche Leserin unseres Blattes ist im Falle, mir ein selbsterfahrenes, bewährtes Mittel anzugeben zur Entfernung mißbeliebiger Haare im Gesicht, z. B. zusammengewachsene Augenbrauen? Für freundliches Entgegenkommen ist herzlich dankbar

Eine langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 2026: Zur Ergänzung der Antwort auf Frage 2026 diene zur gefl. Notiz, daß zur besonderen Erleichterung des Glanzbügelns ein harthölzernes, circa 2—3 Centimeter dickes und 25—40 Centimeter großes Brett dient, welches ohne jedes Polster man mit Leinwand überzieht und darauf mit dem Glanzeisen die Kragen, Manschetten, Vorhemden 2c. fertig bügelt. Fr. R.

Auf Frage 2033: Um Vorhänge unentflammbar zu machen, gibt man der Stärke etwas Ammoniakalaun oder unterschwefligsaures Natron bei. Beide sind billige Präparate, leicht rein zu beschaffen und ohne Einfluß auf die meisten Farben. Diese Beigaben verhindern aber nur das völlige Entflammen, die derartig gestärkten Stoffe glimmen bloß, was eben schon ein eminenter Vorteil ist.

Alter Chemiker Dr. C. G.

Auf Frage 2034: Das sog. englische Waschkristall besteht aus 68,4 % Soda, 22,4 % Glaubersalz, 7,2 % Kochsalz, Rest Unreinigkeiten. Mäßig angewendet schaden diese Ingredienzien den Stoffen nicht. C. G.

Feuilleton.

Meine Neffen.

Aus dem Französischen übersetzt.

(Fortsetzung.)

Langsam, langsam, mit Hülfe von Liedern, Erzählungen, einer improvisierten Menagerie, in der ich alle möglichen Tiere vorzustellen hatte, ging der Nachmittag hin, je mehr der Zeiger vorrückte, um so leichter wurde mir ums Herz, noch eine oder zwei Stunden, dann gingen die Kinder ins Bett und damit kamen endlich meine Ruhestunden. Sie schienen jetzt schon viel ruhiger; müde und hungrig warteten sie auf die Dinerglocke; wohl zum zwanzigstenmale glaubte ich den Moment günstig, um zu meiner Lektüre zurückzukehren, zum zwanzigstenmale wurde ich durch Lärm und Geschrei davon aufgeschreckt. Diesmal war die Scene der Katastrophe das Speisezimmer. Toddie lag auf dem Boden inmitten eines Teiles des aufgestellten Mahles, eine gebratene Schafskeule, die Butter und andere unglückselige Zuthaten waren um ihn her verstreut, und zu allem Unglück hatte auch noch die Sauciere ihren heißen Inhalt über den Arm des Kindes ergossen. War er stark verbrannt? Das mußte ich zuerst wissen. Mit fiebernder Hast riß ich den Aermel auf: das ganze Aermchen war scharlachrot! Ich erinnerte mich eines Mittels meiner Mutter in ähnlichen Fällen; in einem Augenblick hatte ich mein Sacktuch mit Kartoffelschalen gefüllt und um den verwundeten Arm gelegt. Dann erst erkundigte ich mich, wie denn das alles gekommen?

„Ich wollte nur ein Stück Brot nehmen," erklärte Toddie unter Thränen, „da ist der böse Tisch umgefallen und hat alles über mich ausgeleert: plumps!"

Er sagte ohne Zweifel die Wahrheit; aber da es eine sehr schlechte Gewohnheit ist, auf den Tisch zu klettern, sandte ich ihn zur Strafe ohne Essen in sein Zimmer.

Ich dinierte dann allein mit Budge von den Resten des Schiffbruchs; dann stieg ich hinauf, um zu sehen, ob der kleine Sünder bereute. Zuerst konnte ich nichts erkennen, er hatte das Gesicht gegen das Fenster gedrückt; das aber sah ich sofort, daß der Umschlag verschwunden war.

„Wo ist das, was ich Dir auf den Arm gebunden?" fragte ich.

„Ich hab's gegessen."

„Gegessen? — Und das Tuch?"

„Aus dem Fenster geworfen; ich will in meinem hübschen Zimmer keine solche häßliche, alte Lumpen."

Zufrieden darüber, daß die Brandwunde nicht schlimmer war, verzieh ich dem Kleinen den Ausfall gegen meine Garderobe; rief Budge herbei und befahl ihnen, jetzt ins Bett zu gehen, was nach vielen Scherereien endlich doch gelang.

* * *

Mein Schwager, Tom Lawrence, weiß ohne Zweifel am besten, was seiner Nachkommenschaft ziemt; nie aber würde ich meinen Kindern erlauben, auf ihre Umgebung eine ähnliche Tyrannei auszuüben! Als ich endlich das Kinderzimmer verlassen konnte, geschah es mit einem Gefühl totaler Abgespanntheit!

Ihr Mütter aller Orte und Zeiten, empfanget hier den demütigen Tribut meines Respekts, der zu groß ist, um mit Worten ausgedrückt werden zu können, meiner Bewunderung, wie sie mir lebhafter nichts auf Erden je eingeflößt! Ich, ein starker Mann, ohne irgendwelche Sorge im Kopfe, ich war am Ende eines einzigen Tages, an dem ich mich der Unterhaltung zweier im Grunde recht gutartigen Kinder gewidmet, körperlich und geistig gebrochen! Während ihr — Gott weiß, wie ihr es aushaltet! — Wochen, Monate, Jahre hindurch ohne Unterbruch täglich dasselbe thut, daneben noch die häuslichen Sorgen im Kopfe, vielleicht auch Krankheit und Leiden oder eheliche Uneinigkeiten zu tragen habet!

Die Kraft eines Herkules ist Schwäche, verglichen mit dem, was ihr thut! Wunderbar ist das Geheimnis, woher ihr schwachen Geschöpfe so viel Stärke nehmet. Mehr als ein Staatslenker habt ihr Entschiedenheit nötig; die größten Heldenthaten sind klein gegenüber euerem Heroismus, euere Diplomatie übertrifft an Feinheit die aller Staatsmänner!

Mit solchen Gedanken ließ ich mich todmüde auf eine Chaiselongue fallen. Ohne daß ich es wußte, überfiel mich der Schlaf, der folgende Morgen fand mich noch in der nämlichen Stellung und vollständig angekleidet! Was mich weckte, war das Geräusch eines Briefes, den man von außen durch die Thürspalte drängte. Sollte meine Alice .... ich stürzte mich darauf; die Adresse war von Helene geschrieben. Der Umfang des Briefes ließ mich aber detaillierte Neuigkeiten erwarten; meine Schwester pflegte in der Regel nicht so viel zu schreiben. Ich öffnete und legte ein einzelnes Blatt — vermutlich eine Liste von nachzusendenden Gegenständen oder so etwas — beiseite, dann las ich:

„1. Juli 1875.

Mein liebster Henry!

Hat wohl auf Erden ein Bruder einen heißeren Kuß verdient, als ich ihn Dir geben möchte? Ich kann nicht an das Glück glauben, ich bin ganz entzückt von dem, was Du mir schriebst. Ist es möglich, daß Du, der prosaische Mensch par excellence, da den Sieg davongetragen, wo schon so mancher gestrandet ist!? Im ersten Moment fand ich es unmöglich; je mehr ich aber nachdachte, desto mehr fand ich, daß ihr eins fürs andere geschaffen seid! Welch' Vergnügen für mich, wenn ich Dir sagen könnte, daß ich längst so etwas geahnt und Dich nur nach Hillerest eingeladen habe, um eine Entscheidung herbeizuführen; leider aber habe ich auch gar nichts dergleichen vorausgefühlt!

So sind also meine Lieblinge auch beteiligt an dem Ereignis! Sieht es nicht aus, als ob Ihre Schwester Ihnen selbst zu Hülfe gekommen, mein Herr Bruder? Ich hoffe, daß Du ihnen zu Weihnachten diesen Dienst nicht vergessest!

Ich glaube, Dir, ohne eine Indiskretion zu begehen, den einliegenden Brief meiner zukünftigen Schwägerin schicken zu dürfen; Du siehst daraus, daß Du Deinen Erfolg teilweise einer Ursache verdankst, an die Deine männliche Eitelkeit kaum denkt. Da ihr Männer nicht zwischen den Zeilen zu lesen versteht, sage ich Dir weiter, daß Alice Mayton fürchtet, Dir ihre Hand allzuleicht gewährt zu haben. Ich habe wohl kaum nötig, Dir zu sagen, daß sie in Wirklichkeit Würde und Reserve genug besitzt; doch haben die jungen Mädchen meistens Angst, beide zu wenig angewandt zu haben. Du wirst und mußt ihr über diesen peinlichen Gedanken hinweghelfen.

Gesegnet sei Dein gutes Herz, mein Henry! Mich verlangt zurückzukehren, um Zeugin Deines Glückes zu sein. Gib, wenn Du das kannst, Alice einen schwesterlichen Kuß von mir und deren hundert jedem meiner Engel von ihrer Mutter, die sich nach Hause zurücksehnt!

Meine herzlichsten Wünsche für Dich, Du weißt es! Deine Schwester Helene."

Der zweite Brief, den ich mit einem Gefühl großer Ehrerbietung und noch größerem Vergnügen las, lautete folgendermaßen:

„Hillerest, den 29. Juni 1875.

Meine liebe Freundin Helene!

Es ist mir etwas begegnet, das mich sehr glücklich macht und das mich doch zeitweise nicht ruhig sein läßt. Sie sind eine der an der Sache zunächst beteiligten Personen, Ihnen mache ich mein Geständnis: Henry, — Ihr Bruder, wollte ich sagen — wird ohne Zweifel dasselbe thun, wenn es nicht schon geschehen ist. Ich versichere Sie, daß ich keine Ahnung hatte, daß es so kommen würde und daß ich nichts gethan, um es zu beschleunigen.

Ich habe Ihren Bruder immer hochgeachtet und dies auch offen gestanden, wenn wir jungen Mädchen beisammen waren; hier aber mußte ich ihn wahrhaft bewundern! Ich spreche ihn zum voraus von der Absicht frei, daß er mich durch die verschiedenen Situationen, in denen ich ihn gesehen, habe gewinnen wollen, hätte er sie willkürlich herbeigeführt, müßte er der excentrischste Mensch auf Erden sein! Ihre Kinder sind die reinen Engel, das habe ich so oft von Ihnen gehört und bin selbst davon überzeugt; sie helfen aber durchaus nicht mit, ihrem Onkel ein würdevolles Aussehen zu geben, Sie haben keine Idee, wie sie mit dem armen Menschen umspringen! Ich will mich nicht in Details verlieren, aus Furcht, diese Zeilen könnten eines Tages in seine Hände fallen und ihn betrüben. Aber er ist immer so sanft und geduldig mit ihnen, daß ich oft denken mußte, wie viel mehr er es nicht sein würde gegen die Frau, die er wähle, sollte sie es auch nicht einmal verdienen! Daß ich diese Glückliche sein könnte, hatte ich keine Idee!

Nun kam ein gewisser Tag, aber ich war wie blind! Ihr kleiner Charles hatte sich verwundet und bestand nun hartnäckig darauf, daß Hen ... Ihr Bruder ihm, ich weiß nicht welches Ammenliedchen singe und das in dem Moment, wo er bei einem Dutzend junger Damen den Galanten machte! Sie hätten sein Gesicht sehen sollen! Es war zum Malen! Doch zwang er sein Mißvergnügen hinunter und war lieb und gut mit dem kleinen Blessierten; ich hätte ihm am liebsten gleich sagen mögen, daß er das Muster eines Mannes sei.

Bei Tische leerte der nämliche kleine Charles seinen Teller voll Suppe auf mein Kleid (es hatte nichts zu sagen, es war nur Musselin), so daß ich mich umkleiden mußte. Da kam mir die Idee, die Toilette derart zu verlängern, daß die Damen bereits ihren täglichen Spaziergang unternommen hätten und ich ihn dieser Art eine ganze halbe Stunde für mich allein haben könnte — ist ja doch ein Kavalier eine Seltenheit in Hillerest. Als ich zurückkehrte, schien er entzückt von meinem Putze und da die stumme Anerkennung von ihm kam, nahm ich sie gerne an.

Auf einmal verlangte ihr Aeltester mir eine Unterhaltung, die er mit seinem Onkel gehabt, mitzuteilen und die Folge davon war, daß Henry sich erklärte.

Er sprach frei und ohne Ziererei, wie ein echter Mann.

So unversehens überrumpelt, konnte ich keine Silbe antworten. Da wagte es der Unverschämte, mich zu küssen, was mir meine Geistesgegenwart auch nicht zurückgab! Hätte ich eine Ahnung von dem gehabt, was er thun wollte, würde ich mit mehr Würde gehandelt haben; aber, Helene, ich bedauere gar nicht, daß ich nichts gewußt habe! Mein Glück wäre vollständig, wenn ich nicht denken müßte, Sie könnten finden, daß ich zu leicht nachgegeben. — Alle Fernerstehenden sollen noch ein paar Monate von alledem nichts wissen.

Schreiben Sie mir bald, daß Sie mich nicht tadeln und suchen Sie, mich ein wenig als Schwester lieb zu haben; denn ich kann Ihnen Henry nicht mehr zurückgeben für die, die Sie vielleicht im stillen für ihn ausgewählt haben.

Ihre glückliche Freundin
Alice Mayton."

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Es gibt Leute, die so wenig Herz haben, etwas zu behaupten, daß sie sich nicht getrauen, zu sagen, es wehe ein kalter Wind, so sehr sie ihn auch fühlen mögen, wenn sie nicht vorher gehört haben, daß es andere Leute gesagt haben.

Lichtenberg.

Das Sehen des Schönen in der Natur, das stille und beständige Pflegen und Ueben der Liebe zu seinen Mitmenschen, das Wiedergenießen dieser Liebe, das Bewußtsein erfüllter Pflicht, das sind tiefe Lebensgenüsse.

Rosegger.

Die Größe und der Wert eines Menschen liegt nicht in weltbewegenden Thaten, sondern in dem treuen Wohlwollen, welches er Tag für Tag seinen Mitmenschen entgegen bringt.

Rosegger.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten.

Herrn **J. J. D.** in **A.-E.** Wir müssen unsern Standpunkt aufrecht halten, daß es an der Hausfrau oder an der Köchin liegt, sich in der Metzg ihr Recht zu wahren, so lange für das Fleisch des ganzen Tieres (gleichviel von welchem Stück) ein Einheitspreis bezahlt werden muß. Eben deshalb macht man die Unerfahrenen mit dem verschiedenen Nähr- und Preiswert der einzelnen Teile des Schlachttieres bekannt, damit die einkaufende Hausfrau dem Metzger dasjenige Stück bezeichnen kann, das sie zu haben wünscht — sie kann ihr Recht wahren. Wenn sie sich aber trotz der Belehrung für den vollen Einheitspreis stets unbeanstandet minderwertige Stücke geben läßt, so ist es ihre eigene Schuld — sie wahrt eben ihr Recht nicht. Eine tüchtige Hausfrau wird sich eben bemühen, das Schlachttier und dessen einzelne Teile so kennen zu lernen, damit der Metzger ihr nicht ein X für ein U vormachen und ihr ein Waden- oder Halsstück in den Korb legen kann, wenn sie ein Schwanz- oder Hüftstück verlangt. Was Sie von Brat- und anderen Pfannen, Butter und anderen Hülfsmitteln sagen, das bekundet eine gewisse Unkenntnis auf dem Küchengebiete. Das Kochen des Fleisches kann auch in der primitivsten Küche keine Schwierigkeit machen. Soll das Fleisch gesotten werden, so ist dasselbe nach dem Klopfen in kochendes Wasser zu geben und die bestimmte Zeit im leisen Kochen zu erhalten. Das Fleisch bleibt so anschnlich und saftig. Zum Braten genügt eine ofenfeste Kachel oder eine Eisenpfanne, wie man solche in jeder Küche hat. Eine Hauptsache ist da, daß das Fleisch, wenn es geklopft und gewürzt ist, sofort in die Hitze gebracht wird. Im Ofenrohr muß sich schon die gehörige Hitze entwickelt haben oder in der Eisenpfanne im Herd muß das Fett heiß gemacht sein, bevor das Fleisch darein gelegt werden darf. Je rascher sich durch das Gerinnen des austretenden Eiweißes eine Kruste um das Fleisch bildet, um so saftiger bleibt der Braten. — Wir denken nun gleicher Meinung zu sein.

Frau **Ida G.** in **L.** Die Blätter sind sofort an die neuen Adressen versandt worden. Besten Dank für Ihre Freundlichkeit.

Frau **E. T.** in **M.** Beschaffen Sie sich das Buch: Die Krankenpflege in der Familie. Ein Buch fürs Haus von Xaver Enzler, prakt. Arzt. Verlag von F. Hasselbrink, St. Gallen. Preis, broschiert Fr. 2. 50, geb. Fr. 3. —. Sie finden darin die nötige Belehrung in leichtfaßlicher, gründlicher und sehr übersichtlicher Weise mitgeteilt. Wir gratulieren Ihnen zu Ihrem schönen Entschlusse, sich als freiwillige Krankenpflegerin den Armen Ihres Ortes zu widmen. Möchten noch viele von ihrer freien Zeit solch edlen Gebrauch machen! — Als „Uniform" ist Ihnen eine über das Kleid angezogene, dieses in Weite und Länge vollständig deckende Aermelschürze zu empfehlen, die leicht und gründlich zu waschen ist und beim Verlassen des Krankenzimmers abgelegt werden kann.

Frl. **E. J.** in **J.** Je einfacher und praktischer Sie sich einrichten, um so wohler werden Sie sich dabei befinden. Eine einfache, selbsterworbene Einrichtung, von einem muntern, fleißigen Frauchen selbst sorglich im stande gehalten, wird den künftigen Gatten weit mehr freuen. Um so mehr, wenn das Frauchen dadurch die nötige Zeit gewinnt, dem Gatten im Geschäfte zu helfen und seine Interessen und Erholungen zu teilen. Beim Einkaufe halten Sie die Devise fest: Einfach aber solid und gefällig.

Frau **Nina L.** in **D.** Hauptkurse der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädensweil beginnen mit dem 1. März. Der Kurs für Gartenbau, der sich bis Mitte Februar 1894 erstreckt, verlangt vom Schüler eine absolvierte, zum wenigsten zweijährige Lehrzeit. Der Unterricht ist unentgeltlich. Für die Verpflegung in der Anstalt wird ein wöchentliches Kostgeld von 10 Fr. bezogen, in vierteljährlichen Raten vorauszubezahlen. Weniger bemittelte zürcherische Teilnehmer werden unter Umständen mit Stipendien bis zu 250 Fr. unterstützt.

Frau **E. A.-B.** in **S.** Wollen Sie ein fragliches Schriftstück an unsere Adresse abgehen lassen. Es ist dies der Kontrolle wegen notwendig.

Emmy. Eine „Stütze der Hausfrau" ist das, was Sie Ihrer guten Mutter bis zur Stunde noch nicht gewesen sind. Die „Stütze" soll die rechte Hand der Hausfrau sein; stets zur Hand, wenn und wo man sie braucht; in jedem Falle zuverlässig, sich aber nirgends vordrängend. Die „Stütze" soll im stande sein, die Hauptarbeit zu thun; sie soll nicht nur die Hausfrau ersetzen können, sondern sie soll nötigenfalls mehr zu leisten im stande sein als diese. Versuchen Sie es erst in allem Ernste und mit aller Gewissenhaftigkeit, Ihrer Mutter eine Woche lang eine solche Stütze zu sein und dann fragen Sie sich, ob Sie es wagen dürfen, sich bei Fremden in dieser Eigenschaft einzuführen.

Frl. **S. E.** in **B.** Ihre Zusendungen sind uns sehr willkommen. Unsere Gedanken wanderten schon längst nach dieser Richtung und wir sind überzeugt, daß es nicht bei einem bloßen Versuche bleiben wird.

A. L. Das uns freundlichst Zugesandte soll in thunlichster Bälde gelesen werden. Inzwischen freundlichen Gruß.

L. S. Poesien sind doch keine Schuhwichse, wovon man aus demselben Topfe seine verschiedenen Kunden bedienen kann. Sie dürfen sich übrigens keine Illusionen machen, denn vom professionsmäßigen Verkaufe solcherlei Kleinigkeiten wird einer weder berühmt noch reich.

Frau **J. W.-B.** Ihre Frage muß auf nächste Nummer verschoben werden, das Hauptblatt ist bereits erstellt.

Junge Ratlose in **M.** Auch Ihre Frage kann erst in nächster Nummer erscheinen. Fragen oder Antworten für den Sprechsaal müssen spätestens am Mittwoch morgen in unserer Hand liegen.

Freundliche Korrespondentin in **Basel.** Die Müllerschen Selbstkocher haben sich im Gebrauche aufs vorzüglichste bewährt. Die neue Konstruktion, ohne Filzwand inwendig, zeigt auch bei langem, täglichem Gebrauch nicht den mindesten unangenehmen Geruch. Sie sind sehr leicht zu reinigen, rasch und gründlich gelüftet und die einzelnen Gerichte, auch wenn drei und vier zu gleicher Zeit eingestellt werden, behalten ihr eigenes, volles Aroma; es entwickelt sich weder Dunst noch Dampf. Die im Selbstkocher eingestellten Speisen quellen gründlich auf und es sind dieselben auch von der schwächsten Verdauungskraft zu bewältigen, was von Aerzten in der Kinderpraxis und in der Behandlung von Magenkranken stets mit Vergnügen konstatiert wird. Im Selbstkocher gar gemachte Speisen zerfallen nicht. Wer einen Selbstkocher hat, der will ihn nicht mehr missen. — Zur Vervollständigung Ihrer Antwort auf Frage 2033 bitten wir Sie sehr, uns zu sagen, in welchem Verhältnis die genannte Lösung hergestellt werden muß. Ihre herzlichen Grüße erwidern wir bestens.

Herrn **C. O.** in **Wiborg, Finnland.** Durch den uns richtig zugekommenen Restbetrag von Fr. 1. 85 ist Ihr Abonnement pro 1893 vollständig bezahlt und sind Sie hiefür bestens dankend quittiert.

An die Besteller von Einbanddecken!

Der Versand unserer Einbanddecken hat begonnen.

Die im Laufe des Jahres auch als **Sammelmappe** dienende Einbanddecke für die

„Schweizer Frauen-Zeitung" kostet Fr. 2. —
„Für die kleine Welt" „ „ —. 60

ohne Porto.

Bestellungen werden unter Nachnahme des Betrages prompt effektuiert.

Fehlende Nummern zum Komplettieren der Jahrgänge werden, soweit der Vorrat reicht, kostenfrei geliefert.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

EPILEPSIE
heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft.
Ausführliche Berichte samt Retourmarke sind zu richten:
„Office Sanitas", Paris
148) 30 Faubourg Montmartre.

Wollen Sie die Nachahmungen
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nussschalensirup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der zwei Palmen. **Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel** bei Skrofeln und Rhachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à Fr. 3 und Fr. 5. 50. [909

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie. in Zürich
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Cts. bis Fr. 15.— per mètre. Muster franko. Billigste und direkteste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe. [229

Montreux. Institut de demoiselles. — Direction: Mr. et Mme. Rollier. (H 130 M) [52

Probe-Exemplare unseres Blattes werden unsern freundlichen Leserinnen zur Abgabe an Befreundete in beliebiger Anzahl kostenfrei geliefert. Für derartige Mitarbeit an der Weiterverbreitung dieses Blattes sind wir jederzeit herzlich dankbar.

[15] **Lachener** Kinderhafermehl, Hafergrützen, Leguminosen, Tapioka, Dörrgemüse, Julienne, wohlschmeckendste fertige Fleischbrühsuppen in □ und Erbswurst. Nahrhaft, gesund, bequem und sparsam. **Ueberall verlangen.**

Offene Stellen.

150] In einer grösseren Kuranstalt der Westschweiz werden auf nächste Sommersaison noch angestellt: eine Sekretär-Volontärin, welche Gelegenheit hat, sich in Hotelbuchhaltung auszubilden; eine Lehrtochter in der Küche neben dem Chef, ohne gegenseitige Vergütung; eine geübte Glätterin bei hohem Lohn und eine junge Tochter, welche den Dienst als Kellnerin und Stütze der Hausfrau erlernen will. Gefl. Offerten, womöglich mit Beilage von Photographie, an die Expedition d. Bl.

Eine junge Tochter
findet in meinem Atelier eine Stelle, wo sie das **Weissnähen,** sowie die **französische Sprache** gut erlernen kann. Pensionspreis sehr billig. Vorzügliche Referenzen. [137
Adr.: **Mme Vve Schreyer,** maitresse lingère, **Ecluse Neuchâtel.**

On désire placer une jeune Vaudoise, ayant reçu une bonne éducation, **comme gouvernante** auprès d'enfants de 6 à 8 ans, dans une famille sérieuse. [143
Adresse: **Mlle Evêque, La Rippe s/Nyon** Vaud.

Modes.

Gesucht auf 1. März **eine tüchtige Arbeiterin.** Jahresstelle. Offerten unter Chiffre A R 112 an die Expedition dieses Blattes. [112

Man wünscht einige
junge Töchter
behufs Studium der französischen Sprache **aufzunehmen.** Liebreiche Pflege, Familienleben. Angenehme Lage am Seeufer. Mässiger Pensionspreis. Sich zu wenden an Herrn (H 1150 N)
Charles Mayer, Vallamand
135] (Kt. Waadt, Schweiz).

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Ladentochter-Stelle
zu besetzen in einem (nicht israelitischen) grossen Nouveauté- und Merceriegeschäfte der Centralschweiz. Verlangt wird: Kenntnis der Branche, französisch (englisch erwünscht). Alter 20 bis 30 Jahre. Jahresstelle. [118
Anmeldungen unter Chiffre **X 1486 Y** an **Haasenstein & Vogler** in **Bern.**

Gesucht:
für ein Weisszeug- und Hemdengeschäft **eine Lehrtochter,** welche nebst dem Nähen die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben. Zahlreiche vorzügliche Referenzen in der deutschen Schweiz. Klavier zur Verfügung und Privatunterricht. (H535M) [149
Vittoz, Lehrer in **Montreux.**

In einer achtbaren Familie der franz. Schweiz würde man einige junge **Mädchen in Pension nehmen** zur gründl. Erlernung der franz. Sprache, feiner Handarbeiten und des Haushaltes, wenn es gewünscht wird. Christliches Familienleben, gesunde, reichliche Nahrung und mütterliche Pflege sind zugesichert. Pensionspreis 600 Fr. jährlich. Klavier. Beste Referenzen von Eltern früherer Pensionärinnen. Für näheres wende man sich gefl. an **Mme Vve Fivaz-Rapp,** Kasinostr., **Yverdon** (Waadt). [62

Herr David Cottier-Saugy in **Rougemont,** Waadt, nimmt wieder zwei Töchter auf, die **Französisch** zu lernen und nebenbei ein wenig in Haushalt und Laden mitzuhelfen wünschen. Gute Kost und sehr stärkendes Klima. Pensionspreis Fr. 30.— monatlich. Referenzen früherer Pensionäre. [53

Koch- und Haushaltungs-Schule,
zugleich Erholungsstation
im Schloss Ralligen am Thunersee.
Frühlingskurs vom **15. März** bis **28. Juni.**
(H 832 Y) Prospekte stehen zu Diensten. [91
Christen, Marktgasse 30, **Bern.**

Vorhangstoffe
eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783
J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), **Herisau.**

Visitkarten liefert prompt und billig die Buchdr. **Th. Wirth & Co., St. Gallen.**

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mmes Morard** in **Corcelles** bei **Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [66

In einem freundlichen und sehr schön gelegenen Dorfe des Kantons Neuenburg wäre eine französische, protestantische Familie geneigt, **einige junge Mädchen,** welche die Sprache zu erlernen wünschten, **in Pension aufzunehmen.**

Gute Primar-Schulen können unentgeltlich besucht werden. — Desgleichen wird Familienleben zugesichert. Ein Piano steht zur Verfügung.

Bescheidene Preise. — Auskunft erteilen **Mme Ariste Robert, Chaux-de-fonds,** und **Mme Guinand-Robert, Brenets.** [108

Eine nette, **wohlerzogene Tochter,** 22 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend (Waise), die im Nähen gut bewandert ist, **sucht Stelle** als **Stütze,** resp. **Gesellschafterin** einer alleinstehenden Dame. [144

Offerten unter Chiffre D L 144 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Tochter, 22 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Ladentochter.**

Offerten unter Chiffre D L 145 befördert die Expedition dieses Blattes. [145

Eine Tochter aus gutem Hause, deutsch, französisch, englisch sprechend und korrespondierend, verschiedener Buchhaltungen, wie auch der Stenographie mächtig, (OF 5897 c)

wünscht Stelle

auf das Bureau eines Hotels.

Gefl. Offerten unter Angabe des Gehaltes sub Chiffre O 5897 F an Orell Füssli, Annoncen in Zürich. [146

Ein sehr tüchtiges und praktisch erfahrenes Frauenzimmer sucht Stelle als **selbständige Haushälterin** oder **Köchin** in einem grössern Haushalt, Hotel oder Anstalt. Zeugnisse über frühere Thätigkeit stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten sub Chiffre 147 an die Expedition dieses Blattes. [147

Ein junges, ordentliches Mädchen,

welches schon in einem Manufaktur- und Spezereiwarengeschäft serviert, sowie auch nähen und bügeln kann, sucht ähnliche Stelle oder als Zimmermädchen. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Sehr gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten sub Chiffre Z H 151 an die Expedition d. Bl. [151

Töchter-Pensionat

Les Eaux, Rolle — Genfersee

80] **Schweiz.** (M5655Z)

Sorgfältige Erziehung. Schön gelegenes Landhaus. Angenehmes Familienleben. Mässiger Pensionspreis.

Prospekte, Photographie und Referenzen bei den **Vorsteherinnen Frl. Hænny.**

Damen,

welche in bessern Familien bekannt, würde der **Verkauf** von **St. Galler Broderien** übergeben. Erstellungspreise. Hohe Provision. [114

J. Engeli, Neugasse,
St. Gallen.

Töchter-Institut

Schloss Faux-Blanc, Pully.

Gründlicher, franz. Unterricht, Haushaltungskunde, Zuschneidekurs, Kochschule. Freundl. Aufnahme. Beste Empfehlungen. Pensionspreis mässig. Verlangt Prospekt. (O L 201) [117

Tuchschmid-Hofère.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm., nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Dampfwaschhäfen

feinst verzinnt,
mit Kupfersack-Einsatz, nicht rostend,
zerlegbar, bestes Material.

4 Grössen:

35	45	55	65	Liter
17	19	22	25	Fr.

liefert franko [139

Ed. Leppig,
Flaschner, **Chur.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportiervorrichtung.

Weltausstellung
Paris 1889
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehrendiplom.

Vertreter
für die Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik
in **Rüti**
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

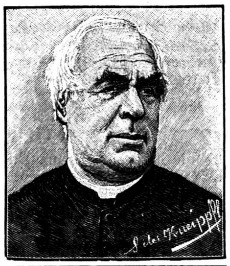
Die **„Davis“** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das vertikale Transportier-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und infolge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145

Schweizer Fabrikat.

Kneipp's Wyss Malzkaffee.

Malzfabrik und Hafermühle
Solothurn.

Man verlange ausdrücklich nebenstehende bekannte Schutzmarke.
Jedes Paket trägt das Bildniss und die Unterschrift Kneipp's.
Wyss Malzkaffee ist in den meisten Colonialwarenhandlungen zu haben. [18
(M 5663 Z)



Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit,						Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	»	»	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » » » »			190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 » » » »			180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. » » »			100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ » » » »			60 »	» 60 »	» »	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum			180 »	» 150 »	» »	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 » » » »			152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum			120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 » »			90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Gouvernante.

On cherche pour **Malaga** (Espagne-du-Sud) une gouvernante sérieuse de la Suisse catholique, connaissant parfaitement le français et l'allemand, le dessin et la musique, pour se charger de l'éducation de 3 enfants de 5 à 8 ans parlant déjà les deux langues indiquées.

Adresser offre et photographie à
J. Lüthi-Spaehni, Négociant,
Sulgenbach-Berne,
qui fournira tous les renseignements désirables. [119

Französisches Pensionat.

In einer Familie aus Neuchâtel, wohnhaft in Lichtensteig, werden auf Ostern **einige junge Mädchen** aufgenommen zur gründlichen Erlernung der Sprache. Familienleben.

Adresse: **Frau Dr. Guinand, Lichtensteig.** (H 1333 G) [107

Schwächliche Kinder

aus gutem Hause finden behufs körperlicher und geistiger Ausbildung Aufnahme in einer Lehrerfamilie mit eigenem, freistehendem Hause und grossem Garten. Liebevolle Behandlung und individueller Privatunterricht. Anfragen gefl. an die Expedition dieses Blattes. [106

---

[47]

Wer darauf hält, im Obst- und Gemüsebau

höchste Erträge

zu erzielen, auch **jeder** Blumenfreund und jeder

Villa- und Gartenbesitzer

verlange gratis und franko: Prof. Dr. Paul Wagners interessante Broschüre über hochkonzentrierte, reine Pflanzennährstoffe (Nährsalze), 40 Seiten mit 14 Tafeln in Lichtdruck. Versand für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin durch **A. Rebmann** in **Winterthur.** Versand für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie.** in **Zofingen.** [138

Lausanne. Château de Beaulieu.

Pensionnat de jeunes filles.

Instruction complète, langues et toutes branches, vie de famille, air salubre. Demander prospectus à **Mme Glas-Chollet,** succ. de Melle Loup. (H 1409 L) [105

Damen

welche gegen **hohen Rabatt** sehr gangbare (Sanitäts-) Artikel eines best renommierten Hauses zum Verkauf übernehmen wollen, belieben gefl. Offerten sub M K No. 136 an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [136

KROPF

[245

und **ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen,** wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet **Fr. Merz,** Apoth., **Seengen** (Aargau).

Knabenanzüge:

545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Buckskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8.
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9. —	„ 9. 75

Versand franko.

Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

Allein ächter Fleisch-Extract in Portionen à 15 cts mit der Schutzmarke Kreuzstern

Patent Nr. 967. 1959.

zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als schmackhaften Kraftbrühe.

In allen Spezerei- u. Delikatessengeschäften, Droguerien und Apotheken. [75

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [8

Damen-Loden-Mäntel,
wasserdicht,
in verschiedenen, modernen, praktischen Façons, **vorzüglichem Schnitt,** prima Ausführung, liefert fertig und nach Mass billigst das Konfektionshaus [41
Klingler-Scherrer, St. Gallen,
Metzgergasse.

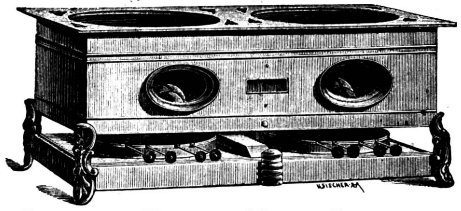
Bestes natürlichstes Kindernährmittel:
Romanshorner Milch
kondensiert und gründlich sterilisiert.
Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.
Detailpreis 60 Cts. per Büchse.
Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

Zürich H. Brupbacher & Sohn. Teppiche. Vorhangstoffe. Weisswaaren-Confection. [37

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Die Frühlings- und Sommerstoffe
in Baumwolle, Wolle und Seide
sind in grossartiger Auswahl und in sehr preiswürdigen Serien eingetroffen
und stehen Muster umgehend zu Diensten.
J. Spoerri, *Kappelerhof,* ***Zürich.*** [109

Eigenes Fabrikat.



Der beste Petrolherd, Flachbrenner,
ist unser System. Dasselbe hat sich ausgezeichnet bewährt.
Vorzüge dieses Apparates sind:
Ruhige Flamme ohne Russ und Geruch, absolut gashelles Brennen. Grösste Leistungsfähigkeit. Aussergewöhnlich solider kupferner Oelbehälter aus **einem** Stück. Sorgfältig bearbeitetes Triebwerk. Fester, nicht zu verbiegender Abschluss der Dochtleiter. **Ganz zerlegbar mit abnehmbarer, glatter Gussplatte und somit bequemste Einrichtung für die Reinigung.** Kein Anbrennen der Speisen. Keine fortwährende Dochterneuerung.
Prospekte mit Preisangabe gratis. [116
H. Hartwig, Selbstkocherfabrik,
Ecke Zweier- und Frejastrasse, **Zürich-Aussersihl.**

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [84
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
Dresden und Zürich.

Vorräthig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien und Parfümerien.** Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existieren bereits wertlose Nachahmungen.

Bei Appetitlosigkeit,
schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, in der Genesungszeit nach erschöpfenden Krankheiten wird
Dr. med. Hommels Hämatogen
mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Depots in allen Apotheken. Preis per Flasche Fr. 3. 25. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko. [90
Nicolay & Co., pharm. Labor., **Zürich.**

837] **Gegen Husten und Heiserkeit** (H 5500 J)
PATE PECTORALE FORTIFIANTE
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben.

„Phönix-“ **Holz- und Kohlen-Anzünder.**
Kein Petroleum!
Unentbehrlich für jede Haushaltung.
Zu haben in Paketen à 30 Stück für 30 Cts. in den meisten Spezereihandlungen, Droguerien, Konsumvereinen, Kohlenhandlungen etc. Wo nicht erhältlich, liefert direkt 500 Stück samt Kiste franko für 5 Fr. gegen Nachnahme die Fabrik **J. Hofstetter, St. Gallen.** Wiederverkäufer gesucht. (H 1014 G) [856

Familien-Pensionat
in **Orbe** (Waadt).
Familienleben. — Unterricht in allen Fächern. — Französische und englische Sprache — Klavierunterricht und Zeichnen. — Fr. 800. — jährl. — Ref.: Bern: Fr. Bundesrat Ruchonnet. — Zürich: Frl. Preiswerk, 35 Sihlstrasse. — Orbe: Hrn. Pfr. Tuscher und Asmis. — Nähere Auskunft erteilt **Mlle Ogiz** in **Orbe.** [104

Telephon
Telephon Telephon Telephon Telephon
Sanitätsgeschäft
zum roten Kreuz.
Turnstab Wild
bestes und nützlichstes **Turngerät.**
Tourniquet-
Hosenträger
praktisch bei Unglücksfällen. [832
Hecht-Apotheke
C. Fr. Hausmann.
Telephon

Töchter-Pensionat
Mmes Cosandier, Landeron
(Neuchâtel).
Hübsche Lage, Familienleben, Seebäder. Französischer, englischer und Musikunterricht. Bescheidene Preise. Zahlreiche Referenzen. (O 3858 B) [95

Sämereien
Gemüse-, Blumen-, Gras- und Kleesamen,
Setzzwiebeln (H4807Z)
werden ausserordentlich vorteilhaft und billig bezogen von der Samenhandlung
L. Em. Pfyffer, [103
Pfistergasse 14, Luzern.
Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franko. — Depots werden gesucht.

[38] H. Brupbacher & Sohn Bahnhofstrasse 35 Zürich nach ärztlicher Vorschrift. Damen-Binden. Beste Systeme. Special-Catalog gratis. Weibliche Bedienung.

544] **Echte Damenloden** empfehle als Specialität in 20 Farben. Muster gratis.
Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

Täglicher Eingang der

neuesten Frühjahrs-Stoffe zu Damen-, Herren- und Knaben-Kleidern.

Muster-Abschnitte **können jetzt schon** bezogen werden.

Restbestände letztjähriger reinwollener Frühjahrs-Stoffe

bedeutend unter früherem Verkaufspreis.

Muster umgehends.

Anfertigung von **eleganten Costumes** nach neuester Mode. Es genügt die Einsendung einer gutsitzenden Taille.

OETTINGER & CIE., Centralhof, Zürich.

Diplomiert in Zürich 1883. [607

Eine jede Dame

kann ihre Kleider selbst verfertigen mit Hülfe von Mrs Brownes berühmten englischen Schnitt-Mustern nebst Erklärungen. (Costumes, Confections etc.) Eleganz und Einfachheit. Vollständiges Muster nach Mass Fr. 1. — per Nachnahme. Schriftliche Bestellungen an Mrs **Browne, Brugg.** [87

TELEPHON

Sanitätsgeschäft

z. roten Kreuz.

Reise
- -Kissen
- -Apotheken
- -Irrigatoren
- -Nachtgeschirre

[831

Hecht-Apotheke

C. Fr. Hausmann.

TELEPHON

Kinderkleidchen
Damenartikel
Braut-Aussteurern

H. BRUPBACHER & SOHN
Geschäft I. Ranges
Gegr. 1858
Preislisten gratis
35. Bahnhofstrasse 35.
ZÜRICH

Wolldecken
Steppdecken
Man verlange u. Cataloge.

[140]

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [10

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen,

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Müllers Original-Selbstkocher

bedeutend verbessert

ist der beste Kochapparat der Neuzeit und nach seinen **neuen Verbesserungen** unübertroffen in seiner Art.

Praktischer Verschluss.

Die besten Zeugnisse zu Diensten. Prospekte mit Preisangabe gratis. **Telephon 1260.** [115

Selbstkocherfabrik

H. Hartwig, Ecke Zweier- und Frejastrasse, **Zürich-Aussersihl.**

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Aug. L. Dennler

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Zum Schutze der Gesundheit.

Universal-Frauenbinde.

Deutsch. Reich Nr. 6117. (Waschbare Monatsbinde) **Patent Nr. 4217.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Unentbehrliches und dabei billiges Wäschestück für Frauen und Töchter. Preislisten und Prospekte der diversen Qualitäten zu Diensten. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsetts-Geschäften etc.

449] ***Frau E. Christinger-Beer, Rorschach.***

Engros-Verkauf für die Schweiz: ***E. G. Herbscheib,*** *Romanshorn.*

Zur Pflege der Reinlichkeit.

SCHUTZ-MARKE APOTHEKER E. SENCKENBERG

Apotheker Senckenbergs

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung; **zu haben nur in Apotheken.** — Generaldépôt f. d. Schweiz: **P. Hartmann,** Apoth. Steckborn.

Depots: **Glarus,** Apoth. **J. Greiner; Chur,** Apoth. **J. Lohr; Rorschach,** Engel- und Löwen-Apotheke; **Schaffhausen,** Apoth. **Goetzel-Albers; St. Gallen, C. F. Hausmann,** Hecht-Apotheke; **Dr. Göttig,** Hirsch-Apotheke; Ragaz, Apoth. Sünderhauf. (H 7926 X) [768

Neu, gesetzlich geschützt!

Hygieinische

Nacht- und Krankenstühle,

praktische, bequeme und schöne, mehrfach verwendbare, solide

Zimmermöbel.

Auch passende Brautgeschenke zu 11 Preisen [59 von Fr. 27. – bis Fr. 78. —.

Direkter Versand an Private.

P. Scheidegger, Sitzmöbelschreinerei, Bäckerstrasse II, **Zürich** III, bei der Sihlbrücke.

Diplom 1883.

Album und Beschreibung zu Diensten

CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI St. GALL

[682]

Diplom

Schweiz. Landesausstellung

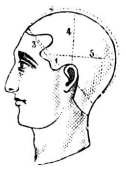
für solide, schöne Arbeit.

Spécialité de Postiche.

Fabrik feinster natürlichster Haararbeiten

für Herren und Damen.

J. Süsstrunk, Coiffeur, Zürich, Fraumünsterstrasse 9.



J. Süsstrunk, Coiffeur, Zürich, Fraumünsterstrasse 9.

Grosse Auswahl in fertigen Haararbeiten, Perücken, Scheitel und Chignons.

Grosse Auswahl in fertigen Zöpfen von 6 Fr. an.

Salon

speciell für Damenbedienung eingerichtet.

Billige Preise. [99

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244